

Predigt zu Markus 16, 1-18, Auferstehung

Liebe Christengemeinschaft,

„Er geht euch voran nach Galiläa“,
das wird den Frauen am Grabe aufgetragen, den Jüngern zu sagen.
„dort werdet ihr ihn sehen; denn so hat er es euch gesagt!“

Die Tätigkeit, die die Jünger vollbringen müssen, damit sich dies erfüllt, wird nicht erwähnt.

Weil es so selbstverständlich ist?

Weil es selbstverständlich ist, dass sie sich von der Wüstenlandschaft Judäas aufmachen und sich nach dem lebensstrotzenden Garten Galiläas begeben müssen, um ihn erleben zu können?

Die Jünger mag es keine große Überwindung gekostet haben, auf diesen Ruf hin tätig zu werden und ihm zu folgen. Wir können nachempfinden, wie erwartungsvoll und freudig sie den weiten Weg als allererste Christengemeinschaft zurückgelegt haben.

Mit dieser freudigen Erwartung mag auch unsere Seele am Ostermorgen gestimmt sein.

Wir sind den Wüstenweg der Karwoche gegangen und öffnen nun sehnsüchtig das Herz für die Lebenskraft des Auferstandenen.

Unwillkürlich, wie selbstverständlich, begeben wir uns dorthin wo diese Lebenskraft zu finden ist.

In der Menschenweihehandlung bitten wir darum, dass wir die Gemeinschaft sein mögen, die Ihm folgen *will*.

Diese Bitte wird bei jeder Menschenweihehandlung wiederholt, - weil es so gar nicht selbstverständlich ist, dass wir das können, ja sogar wollen.

Am Ostermorgen strömt uns die Kraft, ihm folgen zu wollen, zu. Wir merken, dass wir dazu in der Lage sind. Und wir können dabei die Sehnsucht verspüren, einem *jeden* Tag einen Hauch von der Ostermorgenstimmung zu verleihen.

-Auf dass die Christengemeinschaft eine Tat-Sache werden möge.

Ja, so sei es.